

Pfarbrieff
06.2019 bis 11.2019
Nr. 40

KREUZ-KÖLN-NORD

AUWEILER · ESCH · PESCH · VOLKHOVEN · WEILER



AUSSCHWÄRMEN

Interview Gregor Stiels Seiten 6 u. 7

Im Wandel der Zeit Seiten 10 u. 11

Liebeserklärung Seiten 22 u. 23

- 02 Herzlich Willkommen
- 03 Einführung ins Thema
- 04 Bilderläuterung
- 05 Unsere kleine Schule
- 06 Interview Gregor Stiels
- 08 Neues vom PGR
- 09 Panama - Weltjugendtag
- 10 Im Wandel der Zeit
- 12 Nachhaltiges Projekt
- 13 Jazzmesse
- 14 Chronik
- 15 Adressen
- 16 Gottesdienstzeiten
- 18 Service-Seiten
- 20 Mitmachen
- 21 Basiswissen Liturgie
- 22 Liebeserklärung
- 24 Fotogalerie Ehrenamt
- 26 Suche den Frieden
- 27 Unser Buchtipp
- 28 Rezept
- 29 Verstärkung
- 30 Termine
- 32 Fronleichnam

Der nächste Pfarrbrief erscheint am 1. Dezember 2019.

Letzter Abgabetermin für Ihre Beiträge und Termine ist der **30. September 2019.**

E-Mail: pfarrbrief@k-k-n.de.

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge unter Wahrung des Sinngehalts zu redigieren, zu korrigieren und zu kürzen. Wir bitten um Verständnis.

Herzlich Willkommen ...



St. Mariä Namen,
Esch

Foto: Gerwens



St. Cosmas und Damian,
Weiler

Foto: Bittern



St. Elisabeth,
Pesch

Foto: Bittern

... in unseren Kirchengemeinden

St. Martinus,

St. Cosmas und Damian,

St. Elisabeth

Wenn Sie neu zugezogen sind, wünschen wir Ihnen, dass Sie sich schnell hier einleben werden.

Falls Sie Kontakt zur Pfarrgemeinde suchen, setzen Sie sich bitte mit dem Pastoralbüro in Pesch ☎ 590 20 41 oder mit unserem Seelsorgeteam ☎ 590 20 42 in Verbindung.

Unsere Spendenkonten:

Gemeinsames Konto für Caritas

IBAN: DE12 3705 0198 1933 5608 54

Gemeinsames Konto für Kirchenmusik

IBAN: DE75 3705 0299 0310 0252 25

St. Martinus, Esch

IBAN: DE28 3705 0198 1000 0926 09

St. Cosmas und Damian, Weiler

IBAN: DE54 3705 0198 0097 2929 65

St. Elisabeth, Pesch

IBAN: DE53 3705 0299 0310 0142 36

IMPRESSUM – PFARRBRIEF NR. 40 – PFINGSTEN 2019

Herausgeber: Katholischer Kirchengemeindeverband Kreuz-Köln-Nord – Kapellenweg 4 – 50767 Köln.

E-Mail: pastoralbuero@k-k-n.de.

Internet: www.k-k-n.de.

Redaktion: Pater Georg del Valle (V.i.S.d.P.),
Günter Bittern (Layout), Irene del Valle (Lektorin), Kirsten Gerwens,
Michaela Grocholl, Gabriele Salaske, Monika Sieberath.

Titelfoto: Reminiszenz - Dietlinde Aßmus

Druckerei: Caritas Werkstätten Köln (CariPrint) – 50829 Köln.

Auflage: 4800 Stück.



„Ausschwärmen“

Dieser Gedanke kam uns in der Redaktion beim Titelbild der Pfingstausgabe des Pfarrbriefes. Eigentlich nennt die Düsseldorfer Künstlerin Dietlinde Aßmus ihr Bild „Reminiszenz“. Was sagt uns dieses Bild eines aufgeschlagenen Buches mit den Figuren, die sich davon abheben? Schauen Sie es sich ruhig noch einige Augenblicke an!

Für mich macht dieses Bild deutlich, dass die Heilige Schrift immer von Menschen erzählt. Von Menschen mit einem ganz bestimmten Gesicht, einer ganz bestimmten Statur. Ohne solche Menschen von früher und von heute würde alles in diesem Buch toter Buchstabe bleiben. Alle diese Menschen, die uns hier begegnen, sind unterschiedlich: Maria, Simon Petrus, Johannes, Paulus, Maria Magdalena, Lydia, Dismas. Niemand ist wie die anderen. Hier ist alles ganz persönlich.

Und die Heilige Schrift erzählt nicht nur von Menschen. Sie wird auch von Menschen erzählt. Hier geht es immer um Gottes Wort in menschlichen Worten. Unsere Heilige Schrift ist nicht vom Himmel gefallen. Sie ist im Lauf der Geschichte des Gottesvolkes entstanden. In Jahrhunderten. Und sie will weiter erzählt werden. Das macht sie aus.

Ausschwärmen – heute? Ja, denn die Heilige Schrift strömt etwas aus! Den Duft der Geschichte Gottes mit vielen Menschen. Wie viele Herzen hat Gott mit seiner bezaubernden Liebe berührt! Und was für ein anziehender Duft ging für viele Menschen davon aus.

Aber da gibt es noch ein besonderes Ausschwärmen! Es ereignet sich an Pfingsten. Die Christen

in Jerusalem, zuerst verschreckt und hinter fest verschlossenen Türen versammelt, brechen plötzlich auf und beginnen, in alle Himmelsrichtungen auszuschwärmen. Kurz davor hatte Jesus gesagt: „Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; taufte sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28) Aber Matthäus erzählt uns das erst, nachdem er gesagt hat, dass selbst jetzt noch einige Jünger Zweifel an Jesus hatten!

Erinnert uns dieses „Einige hatten Zweifel“ nicht an heute? Und doch sagt uns Jesus auch heute – trotz aller Zweifel: „Geht!“ Auch uns fordert Jesus auf, unsere – so oft – verschlossenen Türen zu öffnen und in alle Himmelsrichtungen auszuschwärmen und alle Völker zu seinen Jüngern zu machen. Und auch das sagt er uns: „Seid gewiss, ich bin bei euch!“

Eigentlich ist es merkwürdig, wenn wir es letztlich auf Gott selbst beziehen: dieses Ausschwärmen! Aber ist es nicht das, was Gott selbst macht? Schwärmt er in der Menschwerdung seines Sohnes und in der Aussendung des Heiligen Geistes nicht aus? Will er nicht wirklich bis in den entferntesten Winkel unseres menschlichen Herzens vordringen, um es zu gewinnen? Also - wenn Gott ausschwärmt, können auch wir das ein klein wenig tun.

Zum Pfarrbriefthema

Pater Georg, Pfarrer



Reminiszenz – Das Wort lebendig werden lassen

Das Titelbild des aktuellen Pfarrbriefes von der Künstlerin Dietlinde Aßmus trägt den Titel „Reminiszenz“. Das Buch symbolisiert die Bibel und die Menschen, die daraus heraussteigen, lassen das Wort lebendig werden und schwärmen aus. Das haben sie damals zur Zeit Jesu und in den Jahren danach gemacht; vielleicht ist das der Bezug für den Titel „Reminiszenz“ (Erinnerung an etwas Früheres). Erst durch das Wirken von Petrus, Paulus und anderen konnte die Botschaft Jesu zu einer Weltreligion werden, die inzwischen über zweitausend Jahre Bestand hat.

Und so ist es auch heute; wir sind durch Gottes Wort zur Gemeinschaft und zur Nachfolge Jesu berufen und sollen unseren Beitrag leisten, sein Leben zu bezeugen. Die Gemeinschaft dafür ist die Kirche, die Jesus erst begründet hat.

Viele Menschen tun sich heute schwer mit ihr und wenden sich ab. Mein Eindruck ist, dass Kirche – zumindest in Deutschland und in Köln – konservativer als noch zum Beispiel in den 1970er und 1980er Jahren in dem Sinne geworden ist, dass es zum Beispiel eine Wiederbelebung von Elementen aus früheren Zeiten gibt. In der unter anderem durch den Mißbrauchsskandal ausgelösten aktuellen Debatte um erforderliche grundlegende Änderungen in der Kirche wird immer auch das Gebet um Berufungen für Priesternachwuchs als wichtiges Element genannt. Haben manche Leute den Knall denn immer noch nicht gehört? Wie groß muss die Not erst noch werden, um Kirche wirklich

neu zu denken? Dabei geht es nicht um eine Verweltlichung; unsere Wurzeln sind die Bibel und das Leben Jesu. Man muss aber passende Formen finden und wenn Menschen heute die Botschaft nicht mehr verstehen, muss man sie übersetzen.

Jesus selbst schon kannte damals seine „Pappenheimer“ und hat zu ihnen in Gleichnissen gesprochen, damit sie ihn verstehen konnten. Auch heute brauchen wir im übertragenen Sinne eine zeitgemäße Sprache und Formen, Glauben zu vermitteln, Menschen von Kirche zu überzeugen und uns miteinander auf den Weg zu machen.

Auch wenn diese Begriffe bezogen auf Glauben und Gemeindegemeinschaft nicht so richtig passen – manchmal wünsche ich mir auch bei uns mehr Menschen, die vielleicht mal etwas Neues ausprobieren möchten, etwas liberaler und weniger konservativ. Bisher habe ich nur die Sehnsucht, aber nicht die Ideen dafür. Geht es Ihnen aber vielleicht auch so? Dann sollten wir uns vielleicht einmal austauschen; das könnte interessant werden ...

Zurück zum Bild von Dietlinde Aßmus: Dort ist ein ziemlich buntes „Völkchen“ auf Augenhöhe unterwegs, das auch eine Vielfalt von Talenten und Charismen symbolisiert. Die Menschen leben aus der Quelle und sind zur Gemeinschaft in Vielfalt berufen – einander zugewandt und aufeinander zugehend, nach vorne ausgerichtet.

Eine Vision für die Kirche heute?

 *Kirsten Gerwens*



Warum ich ausge- schwärmt bin zu „Unserer kleinen Schule“



Meine Mutter hat sich schon früh – nachdem wir Kinder aus dem „Gröbsten“ raus waren – ehrenamtlich beim Kinderschutzbund engagiert. Diese Tätigkeit hat sie sehr erfüllt, und sie erzählte uns oft mit leuchtenden Augen von ihrer Arbeit dort. Seitdem sie „Oma“ ist, hat sie zusätzlich noch Vorlese-Nachmittage für Kinder übernommen und sich um Flüchtlinge gekümmert. Mich hat das sehr beeindruckt, und ich hatte immer den Gedanken, dass ich mich ebenfalls ehrenamtlich engagieren möchte, wenn ich die Zeit dazu haben würde. Mit Job und Kind war das bisher jedoch schlecht vereinbar.

Nun ist mein Sohn aus dem „Gröbsten“ raus, und es war klar, dass ich mein Vorhaben jetzt endlich in die Tat umsetzen werde. Nur war ich unschlüssig, in welche Richtung mein Engagement gehen

sollte. Eine gute Freundin hat dann den Ausschlag gegeben. Sie arbeitet schon länger engagiert in der „kleinen Schule“ und hat mir erzählt, dass dort immer Helfer für die Hausaufgabenbetreuung benötigt werden. Das ist eigentlich genau mein Ding, dachte ich. Also habe ich „Unsere kleine Schule“ besucht und mich mit den Leiterinnen Brigitte Hübener und Barbara Marmann unterhalten. Die beiden sind so warmherzig im Umgang mit den Kindern und schaffen so eine nette, entspannte Atmosphäre. Ich war sofort begeistert.

Ich bin noch nicht lange dabei, aber ich freue mich sehr, diesen Schritt gegangen zu sein. Es macht sehr viel Spaß, mit den Kindern zu arbeiten, die alle auf ihre eigene Art und Weise bezaubernd sind.

 Eine Helferin

Loslassen und Veränderungen zulassen

Gregor Stiels wurde im März 2018 zum Vorsitzenden des Katholikenausschusses der Stadt Köln gewählt. Unsere Redakteurin Kirsten Gerwens führte ein Gespräch mit dem 43jährigen Grundschulrektor, der mit seiner Familie in Köln-Worringen lebt.

Herr Stiels, Sie sind ehrenamtlich in unterschiedlichen Facetten unterwegs: ehemals Katholische junge Gemeinde (KJG) und Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), jetzt Katholikenausschuss der Stadt Köln (KA) und Musik. Was ist Ihre Motivation „auszuschwärmen“?

GS: Ich habe im Laufe meines Lebens immer wieder Menschen getroffen, die aus ihrem Glauben heraus gelebt und gehandelt haben. Das waren in meiner Kindheit auch Vorbilder: zu sehen, dass jemand, der an Gott und an das Evangelium glaubt und danach lebt, einfach gute Dinge tut und sich engagiert für sich und seine Umwelt. Das hat mich immer sehr fasziniert und begeistert, dass dies eine Motivation sein kann. Stück für Stück ist das auch eine Motivation für mich geworden.

Der KA steht in der Öffentlichkeit. Das ist nicht immer einfach, es ist Chance und Bürde zugleich.

GS: Ja, das stimmt. Wenn man sich der Verantwortung bewusst ist, dann sollte und kann man danach handeln. Ich habe das große Glück, dass ich nicht alleine bin, sondern mit mir zusammen noch zwölf weitere Personen, die aus unterschiedlichsten Pfarrgemeinden sind. Mit den katholischen Verbänden bin ich im engen Kontakt. Wenn man da nicht nur der Sprechende, sondern auch der Hörende ist, dann traue ich mir zu, die Themen auch zu transportieren.

Man kann in der Kirche als Ehrenamtler das Thema Glaube auch gut umschiffen. Was ist Ihre Wahrnehmung dazu?

GS: Glaube spielt immer da eine Rolle, wo er konkret und gelebt wird, wo Menschen etwas davon haben. Wenn wir etwas Gutes tun und zum Beispiel eine Gemeinde aktiv ist für den Sozialraum in einer Essensausgabe, in der Betreuung von alten Menschen oder in einer Behindertenarbeit. Da wird Glaube immer lebendig und wenn wir darüber sprechen; das kommt auch wirklich sehr häufig vor. Es geht also nicht nur um Gremien und Strukturen, es geht auch sehr, sehr viel darum, wie sieht unsere Kirche eigentlich in Zukunft aus und wo findet Glaube seine Heimat.

Was schöpfen Sie persönlich aus der Arbeit, denn da geht ja doch einiges an Zeit bei drauf.

GS: Ja, das tut es. Ich mache die Arbeit nicht, weil ich da irgendwas direkt zurückbekomme. Bei mir ist es eher anders herum: Ich habe – wie schon gesagt – in meiner Kindheit und Jugend viele Menschen erlebt, die mir Gutes getan haben. Meine Wege habe ich nicht geplant, sondern sie haben sich ergeben durch viele Menschen, die mir begegnet sind. Deswegen habe ich diesen Menschen und der Kirche viel zu verdanken. Mit dem, was ich jetzt bin und mache, bin ich sehr zufrieden. Und mein Teil ist es, da auch etwas zurückzugeben; das ist meine Motivation und Intention, auch weil ich die Möglichkeiten habe und mir die Zeit dafür nehme.

Es kommt auch hin und wieder vor, dass wir Erfolge feiern können. Zum Beispiel ganz aktuell hat es uns sehr, hat es auch mich sehr gestört, dass während wir letztes Jahr in der Familie mit viel Essen Weihnachten gefeiert haben, Flüchtlinge auf



Gregor Stiels im Domforum mit Blick auf den Dom. Foto: privat

einem Boot waren, die aus dem Mittelmeer gerettet wurden und zwei Wochen lang trieben. Wir haben es nun geschafft, im Rat der Stadt Köln eine Initiative zu starten und einen Beschluss herbeizuführen, dass Köln ein ‚sicherer Hafen‘ ist und sich darum bemüht hat, auch Gerettete von diesen Booten aufzunehmen. Das sind Dinge, wenn die dann funktionieren und dieser wirklich hohe Zeiteinsatz dafür zum Erfolg führt, ist das natürlich auch etwas, was eine hohe Zufriedenheit mit sich bringt.

Das heißt, Ihre Motivation ist auch ein Stück weit in den Fußspuren der Menschen, die Sie früher erlebt haben, nachzufolgen und das fortzusetzen – in dem Alltag, wo Sie heute stehen.

GS: Ja genau, das ist der Vergleich. Ich kann übrigens auch in Pesch damit anfangen, welche Menschen mir hier begegnet sind. Das war ja auch eine große Zeit meines ehrenamtlichen Engagements, der Anfang mit der KJG usw. Das sind Menschen, die haben da, wo sie waren, Gutes und großartige Dinge getan – egal, ob das jetzt Priester waren, ob das Ehrenamtliche waren in der Meßdienerarbeit, in der Jugendverbandsarbeit, die uns Kindern und Jugendlichen Räume und Möglichkeiten gegeben haben; wir konnten uns entfalten und Dinge umsetzen, die uns wichtig waren.

Haben Sie noch ein paar Gedanken zum Thema?

GS: Vielleicht, um das nochmal zu bekräftigen von eben. Gerade gestern haben wir gesungen „Gott liebt diese Welt, und wir sind sein Eigen. Wohin er uns stellt, sollen wir es zeigen.“ Mit diesem Lied kann ich sehr viel anfangen. Der Glaube drückt sich im Alltag aus. Sonntags ist die Kraftquelle, aus der wir schöpfen können.

Vielleicht ist Ihnen noch etwas wichtig in Verbindung mit der Veränderung, die zwangsläufig auf Gemeinden zukommen wird.

GS: Ich glaube „loslassen“ könnte ein wichtiges Wort sein, loslassen und Veränderung zulassen. Und damit meine ich nicht nur die Amtskirche, die viel mehr darüber nachdenken muss, welche Möglichkeiten sie sich eigentlich nimmt, wenn sie zum Beispiel nicht über eine erweiterte Rolle von Frauen nachdenkt, die in Kirche auch vielfältigste andere Funktionen übernehmen können. Da beschneidet sie sich vieler Möglichkeiten, da auch alte Denkmuster zu verlassen und mal ganz neu zu denken.

Aber auch, was die Rolle von Nicht-Geweihten angeht, die auch in Verantwortung gehen können, was bis jetzt nur Geweihte tun können. Da kann die Kirche viel, viel fortschrittlicher sein, sollte sie sein und sie muss sich auch verändern. Aber es gilt auch für uns Gläubige in den Gemeinden, wir müssen auch loslassen. Wir können nicht an dem festhalten, was uns noch vor 10 oder 20 Jahren getragen hat, das funktioniert nicht mehr. Es wird immer weniger werden und darauf müssen wir uns einstellen. Wir müssen jetzt gemeinsam überlegen, wie wir uns unsere Gemeinde in 10 oder 20 Jahren vorstellen, wie das Leben dann aussehen und wie unser Glaube hier vor Ort eine Heimat finden soll.

Herzlichen Dank für ihre Zeit und das Gespräch.

Der Pfarrgemeinderat schwärmt aus

Ausschwärmen – was ist damit gemeint?

Wir sind mitten im Geschehen!

Jeder Einzelne im Pfarrgemeinderat (PGR) ist zum einen Mitglied dieses Gremiums, aber in erster Linie ist jeder Teil einer der drei Pfarrgemeinden und jeder für sich nimmt Teil am aktiven Miteinander des Gemeindelebens.

Am Besten können konkrete Beispiele dies verdeutlichen:

- ❑ Aktiv sind Einzelne im jeweiligen Ortsausschuss und gestalten zum Beispiel den Frühschoppen in Pesch oder sind mitten in der aktiven Vorbereitung des Pfarrfestes an Fronleichnam in Weiler.
- ❑ Auch die Kinder kommen nicht zu kurz. Einige gestalten den gemeinsamen Alltag im katholischen Kindergarten St. Martinus mit Ihren Kindern oder Enkelkindern. In der Kinderkirche können sie die ersten Berührungspunkte mit Gott erfahren. Andere sind als Katecheten der Erstkommunion vertreten. Alle machen sich Gedanken, wie die Kinder auf dem Weg zu Jesus begleitet werden sollen, und engagieren sich in den Kommunionvorbereitungstreffen mit den Kindern und Eltern.
- ❑ Einige sind als Lektoren, Kommunionhelfer oder als Firmkatecheten aktiv.
- ❑ Die Redaktion der Öffentlichkeitsarbeit ist im PGR repräsentiert. Durch diese erhalten wir einen schön gestalteten Pfarrbrief,



immer wieder interessante Artikel auf unserer Homepage des Kreuz-Köln-Nord oder regelmäßig und verlässlich das Blättche per E-Mail.

- ❑ Einige von uns sind auch Mitglieder der kfd und wir haben das erste Mal eine Karnevalsmatinee mit viel Gesang und Tanz gefeiert.

Zu Beginn dieses Jahres hat der PGR eine Gesprächsreihe zu den Sakramenten unter der Überschrift „Begegnung und Austausch“ ins Leben gerufen. Es treffen sich Interessierte unserer Gemeinden im offenen Gespräch und Austausch zu persönlichen Erfahrungen mit einem Sakrament. Gespräche zu Taufe und zu Eucharistie haben bereits stattgefunden. Es folgen noch Firmung und Beichte. Jeder ist willkommen!

Im letzten Pfarrbrief hat sich unser Praktikant Paolo Radi vorgestellt, der zum „Neokatechumenalen Weg“ gehört. Im Rahmen der Gespräche im Kreuz-Köln-Nord wurde dieser Glaubensweg vorgestellt. Hierzu hatten wir Vertreter dieser Gemeinschaft als Gäste eingeladen. Im Herbst soll es einen weiteren Gesprächstermin zum Thema „Ständiges Diakonät“ geben.

Wir sind auf vielen Wegen aktiv im Gemeindeleben dabei und haben immer ein offenes Ohr für Sie. Sprechen Sie uns an! Persönlich nach einem Gottesdienste in unseren Gemeinden oder bei einer der gerade beschriebenen Gelegenheiten. Oder schriftlich per E-Mail unter pgr@k-k-n.de.

Der PGR schwärmt aus!

 *Tatjana Halmy*

Panama – Mein Weltjugendtagelerlebnis

Mit dem Motto: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast“ (He aquí la sierva del Señor, hágase en mí según tu palabra) (Lk 1,38) begannen für mich und 161 weitere Jugendliche und Betreuer in Kleingruppen aus dem Erzbistum Köln die Reise nach Panama. Ich habe mich der Jugendgruppe Crux unter der Leitung von Pfarrer Matthäus Hilus angeschlossen. Unsere Reise begann von Köln aus mit dem Auto nach Düsseldorf, mit dem Flugzeug über die Schweiz nach Costa Rica, von da aus mit dem Bus in die Stadt David, wo wir unsere Tage der Begegnung hatten. An der ‚Catedral de San José‘ wurden wir nach über 23 Stunden Reisezeit von unseren Gastfamilien herzlich empfangen.

Stadtausflüge, Kulturprogramme, Glaubensgespräche und viele weitere Programmpunkte durften wir in den „Tagen der Begegnung“ erleben. Eine Messe im Baseball-Stadion und eine Prozession bei über 35 Grad mit etwa 5000 jungen Menschen darf natürlich auch nicht fehlen. Hierzu das Foto mit Pfarrer Tobias Zöller, welcher vor einigen Jahren in unserem Kreuz-Köln-Nord tätig war.



Weiter ging es nach Panama City, etwa acht Stunden mit dem Bus. Das Programm für Panama City: Eröffnungsmesse, Katechesen, Jugendfestivals, Kreuzweg, Pilgerweg zum Abschlussgelände Metro Park, Vigil mit Papst Franziskus und am Sonntag den Abschlussgottesdienst mit Papst Franziskus.

Auch in Panama City wurden wir von Familien herzlich aufgenommen. Es gab nicht nur das WJT-Programm, sondern auch freie Aktivitäten. Beispielsweise der Besuch des Panamakanals und von Panama City, und ein letzter Tag Entspannung auf der Insel Taboga.

Nach zwei Wochen voller Programm bin ich positiv erschöpft. Ich glaube, dass ich vieles durch die Erlebnisse dazu gelernt habe. Wie viele Menschen es gibt, die denselben Glauben haben. Menschen aus aller Welt, mit denen man bei so einem großen Treffen ins Gespräch kommt.

Leider hat jede Reise auch ein Ende. So kamen wir am 30. Januar alle wohl auf wieder zu Hause an.

Daniel Plessner



Daniel Plessner und Pfarrer Tobias Zöller.

Die Reisegruppe in Panama mit Fahnen aus dem Heimatland.

Fotos: privat



Im Wandel der Zeit

Schon früh als Teenager beschäftigte ich mich mit der Frage, was ich später einmal beruflich machen möchte. Eine Freundin meiner Schwester machte zu diesem Zeitpunkt eine Ausbildung zur Krankenschwester und immer, wenn sie davon erzählte, hörte sich das für mich begeistert und interessant an. Das nahm ich zum Anlass, mit vierzehn Jahren ein erstes freiwilliges Praktikum in meinen Ferien zu machen. Hier bekam ich erste Einblicke in diesen Beruf, was mich aber nicht abschreckte, sondern im Gegenteil motivierte.

Daher folgten in den nächsten zwei Sommerferien nochmals jeweils dreiwöchige Praktika, die auf einer internistischen Station stattfanden. Da ich hier sehr intensive Erfahrungen auch mit den eher negativen Seiten dieses Berufes machte, aber durchaus damit umgehen konnte, beschloss ich für mich, das ist ein Beruf, der für mich in Frage kommt. Das große Plus war für mich aber, dass ich mit Menschen arbeiten konnte. Außerdem gab es hier die Möglichkeit, was man in der Theorie lernte, gleich in die Praxis umzusetzen, also zweigleisig zu lernen. Für mich als praktisch veranlagter Mensch also ein großer Vorteil. Ein Bürojob stand für mich nie zur Diskussion. Also bewarb ich mich um eine Ausbildungsstelle zur Krankenschwester, und konnte dann mit 17 Jahren die Lehre anfangen.

Natürlich war in der Ausbildungszeit nicht alles eitel Sonnenschein, aber ich schaffte mein Examen und fing danach auf einer gynäkologisch-geburtshilflichen Station an zu arbeiten. Dort erlebte ich das komplette Spektrum, welches dieser Beruf zu bieten hat. Einerseits die Freude, wenn man eine Frau vor, während und nach der Geburt eines Kindes betreuen darf. Oder Patienten vor und nach



Kranke Menschen zu betreuen und ihnen Mut zuzusprechen, ist nicht immer leicht.

Foto: fotolia

einer Operation erlebt und betreut, wenn sie ängstlich vor der OP zu uns kamen, und um so glücklicher, wenn sie nach erfolgreicher OP und Rekonvaleszenz wieder nach Hause gehen konnten. Aber es gab natürlich auch die Schattenseiten, zum Beispiel eine Frau nach einer Totgeburt zu versorgen, oder eben auch Patienten beim Sterben zu begleiten. Ich lernte also wirklich mit Leben und Tod umzugehen. Auch wenn man sich einen gewissen Schutzwall zulegen muss, war es für mich andererseits auch immer ein Privileg, diese Menschen in dieser Ausnahmesituation zu betreuen. Oft ergaben sich mit den betroffenen Patienten oder auch Angehörigen sehr gute Gespräche. Dieses Phänomen ist mir meistens im Nachtdienst begegnet, da man hier doch eher mal die Zeit und vor allem die Ruhe für ein Gespräch hatte, da die Hektik des Tages wegfiel.

Leider hat sich im Laufe von inzwischen fast 35 Dienstjahren der Beruf ziemlich gewandelt. Die

Ausbildung legt heute deutlich mehr Wert auf die Theorie als auf die Praxis. Wahrscheinlich wird es irgendwann ein komplettes Studium werden, was ich persönlich nicht gut finde, da die praktische Erfahrung gerade in diesem Job sehr wichtig ist. Bei mir hat sie jedenfalls schon im ersten Praktikum begonnen, was ich bis heute befürworte. Aber auch die Arbeit als examinierte Kraft hat sich gewandelt. Die Anforderungen sind deutlich gestiegen, weil sich immer mehr Arbeit auf immer weniger examinierte Köpfe verteilt. Außerdem hat die Fluktuation massiv zugenommen, da die Verweildauer der Patienten im Krankenhaus deutlich kürzer wurde. Hier nur mal zum Vergleich die Tatsache, dass in meiner Anfangszeit als examinierte Kraft eine Patientin nach Kaiserschnitt-Operation noch 14 Tage im Krankenhaus blieb, einige Jahre später dann nur zehn, irgendwann sieben Tage, inzwischen sind es in der Regel nur drei bis fünf Tage.

Auch die Prämisse vor Jahrzehnten, wenn die Computer Einzug halten, wird es viel leichter werden, ist nicht zutreffend. Da man immer mehr Arbeit alleine mit der Dokumentation hat, wurde auch der Schreibkram immer mehr. Man kämpft als Krankenschwester oder – wie es jetzt ganz genau heißt – Gesundheits- und Krankenpfleger(-in) an allen

Fronten und sitzt zwischen allen Stühlen, weil man für alle und jeden der erste Ansprechpartner ist. Und nicht zu vergessen, das alles auch noch im Schichtdienst bei immer noch schlechter Bezahlung. Für einen jungen Menschen ist das zwar kein so großes Problem, aber je älter der Mitarbeiter wird, um so schwerer fällt einem die Umstellung, vor allem im Nachtdienst. Früher dachte ich ja immer, lass die Alten mal reden. Inzwischen bin ich die Alte und kann nur sagen, es stimmt, was mir früher die älteren Kollegen erzählten.

Zu meinem großen Glück konnte ich vor knapp zwei Jahren innerhalb des Hauses die Stelle wechseln und habe jetzt zum ersten Mal in meinem Leben einen geregelten Dienst: montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr und eben auch geregelte freie Tage. Was natürlich auch beinhaltet, dass ich keinen Schichtdienst mehr machen muss. Auch wenn ich manchmal die Arbeit mit den Patienten und im Team vermisse, bin ich inzwischen doch froh, diesen deutlich weniger stressigen Job zu machen.

Als Fazit bleibt für mich die Tatsache, dass Krankenschwester zwar eine wirklich tolle Arbeit ist und ich diesen Beruf auch mit viel Idealismus begonnen habe, aber mit dem Wissen von heute ihn nicht nochmal erlernen würde. *Barbara Hoffend*

Gute Besserung

und ganz viel Kraft wünschen wir unseren Kranken

Abschied leben

Unser Leben,
ein Weg voller Abschiede:
wenn Beziehungen scheitern,
wenn Hoffnungen sich zerschlagen,

wenn Lebensphasen beendet sind,
wenn vertraute Menschen sterben,
wenn der eigene Tod naht.
Täglich lernen,
abschiedlich zu leben:

die eigenen Grenzen erkennen,
die eigene Endlichkeit annehmen
und in diesem Bewusstsein
offen sein für das Leben
und jeden kostbaren Augenblick.



Nachhaltiges Projekt der Nächstenliebe

Die Zeichen der Zeit erkannt hatten sieben Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde Pesch, als sie 1976 den gemeinnützigen Familien- und Krankenpflegeverein Köln-Pesch e.V. (FKV) gründeten. Angesichts des demographischen Wandels war es für sie ein Gebot christlicher Nächstenliebe und sozialer Verantwortung, den Kranken und Alten in hilfeschenden Familien mit Beratung und pflegerischem Einsatz beizustehen. Also warben sie mit ansteckender Begeisterung im Freundes- und Bekanntenkreis innerhalb eines Jahres über 400 Mitglieder für den FKV – und das ohne Flyer, Schaukästen oder Internetseiten!

Mutig und weitsichtig bauten sie mit Gleichgesinnten den FKV über Pesch hinaus in Esch, Auweiler und Lindweiler als ökumenischen, mobilen sozialen Hilfsdienst auf. Ein ehrenamtlicher Vorstand leitet den Verein, der sich das Motto „Hilfe geben – Hilfe nehmen“ gegeben hat: Der FKV ist für Hilfesuchende mit Beratung und/oder pflegerischer Betreuung da, während die Mitglieder mit ihrem Jahresbeitrag den Verein stützen.

Mit Offenheit und ökumenischem Impuls gingen schon die Gründer/innen auch auf die Katholiken zu. Das Ergebnis: der Verein ist auf heute 1350 Mitglieder gewachsen. Dank ihrer Beiträge können – neben vielen Ehrenamtlern – zurzeit fast 30 Frauen und Männer hauptamtlich bei uns arbeiten, und selbst zeitaufwändige Pflege bleibt bezahlbar. Von Montag bis Freitag sind zum Beispiel 20 Familienhelferinnen, oft sehnsüchtig erwartet, zu ihren Einsätzen unterwegs.

Menschen mit Demenz gilt seit 2009 ein besonderes Augenmerk des FKV: viele als Demenzbegleiterinnen befähigte Familienhelferinnen be-



Der Großteil unserer Familienhelferinnen war bei dem Fototermin anwesend.

Foto: Holtheuer

treuen die Demenzkranken für eine oder mehrere Stunden und entlasten so die Angehörigen in ihrem Pflegealltag. Übrigens darf der FKV die Schulung der Demenzbegleiter/innen seit Kurzem selbst übernehmen.

Das soziale Wirken des FKV geht gegebenenfalls über den lokalen Arbeitsbereich hinaus: 1995 gründeten der FKV und die anderen Krankenpflegevereine des Kölner Nordens den ambulanten Hospizdienst (aH), um Schwerstkranke und Sterbende sowie deren Angehörige häuslich zu betreuen. Trauernden bietet der aH ebenfalls Begleitung an.

Unser jüngstes Kooperationsprojekt – aber sicher nicht das letzte – ist das Demenz-Netz Kölner Norden (DNKN). Seit 2014 versuchen wir, zusammen mit gut zehn Trägern, von verschiedenen Pflegeansätzen her den diversen Demenzformen zu begegnen, unter anderem mit Fachvorträgen im Bürgercafé Chorweiler. Zu unserer Freude sind sie meist gut besucht.

Karl-Heinz Holtheuer

Uraufführung einer Jazzmesse

Im Rahmen des diesjährigen Kirchenmusikfestivals Köln (vom 28. September bis zum 13. Oktober) führt unser Chor VOICES eine Messe des aus Brühl stammenden Jazzmusikers und Komponisten Matthias Petzold zum ersten Mal auf. Seit Anfang der 1990er gehört Petzold (gemeinsam mit seiner Frau) dem „Ordo Franciscanus Saecularis“ an, der Laiengemeinschaft des Franziskanerordens. Wir haben ihn gebeten, ein paar Zeilen über sich und seine Komposition zu schreiben:

Schon als Jugendlicher haben mich die Grooves und Klänge, die improvisatorische Freiheit und die intensive Kommunikation im Jazz fasziniert und diese Elemente bestimmen meine künstlerische Arbeit bis heute. Viele der im Jazz wurzelnden Grundhaltungen habe ich in der franziskanischen Spiritualität wiedergefunden, und so sind im Laufe der Jahre einige Projekte entstanden, die eine Brücke von der Musik zu meiner religiösen Beheimatung schlagen: Psalmenvertonungen für Chor und Jazzband; die „Franziskusinventionen“, die in Form eines instrumentalen Jazztrios Lebensstationen des heiligen Franziskus thematisieren; ein Konzertprogramm mit spirituellen Jazzkompositionen gemeinsam mit Matthias Haarmann für Orgel und Saxophon.

Und nun eine Messe. Warum ausgerechnet diese strenge liturgische Form, in der es schon tausende von teils überragenden Kompo-

sitionen gibt? Vielleicht hat es etwas damit zu tun, dass es in einer Phase der Kirchengeschichte, in der die Kirche ihr Gesicht grundlegend ändern wird, gut tut, das Zentrum unseres Glaubens in den Mittelpunkt zu stellen. Das, was sich nicht verändern wird: Die heilsame und erlösende Gegenwart Gottes in dieser Welt und bei uns Menschen, die er uns in Jesus Christus geschenkt hat und immer wieder neu in der Wandlung von Brot und Wein mitteilt.

Die musikalische Gestaltung reflektiert dabei in besonderer Weise die Universalität der katholischen Kirche, die durch das Wachstum der Kirchen Südamerikas, Afrikas und Asiens eine epochale kulturelle Dynamik erhält. Die einzelnen Teile sind in unterschiedlichen Sprachen komponiert. Der Musikstil überschreitet die Grenzen des Jazz und integriert Grooves verschiedener Herkunft mit einem besonderen Schwerpunkt auf „schwarzen“ rhythmischen Elementen.

Aus diesen Gründen freue ich mich besonders, dass die Messe zu Allerheiligen (1. November 2019, 11 Uhr in St. Elisabeth, Pesch. *Anmerkung der Redaktion*) zum ersten Mal im liturgischen Rahmen erklingen wird. An Allerheiligen wird die Verbundenheit der irdischen Kirche in ihrer kulturellen Vielfalt, aber auch ihren Fehlern und Deformationen, mit der Kirche des Himmels, in der Gott alles zu einer neuen Einheit in Jesus Christus zusammenführen wird, besonders deutlich.



Jazzmusiker und Komponist
Matthias Petzold

Foto: Brock

 Matthias Petzold

● Unser Seelsorgeteam

Priesterruf in Notfällen: **0163 - 523 69 71**



Pfarrer

Pater
Georg
del Valle

☎ 590 20 42

E-Mail: p.georg@k-k-n.de



Kaplan

Pater
Davide
Matteini

☎ 590 20 42

E-Mail: p.davide@k-k-n.de



Subsidiar

Pater
Dr.
Gianluca
Carlin

☎ 590 20 42

E-Mail: p.gianluca@k-k-n.de



Praktikant

Paolo
Radi

☎ 590 20 42

E-Mail: radi@k-k-n.de

● Pastoralbüro

Kapellenweg 4 – 50767 Köln

☎ 590 20 41 Fax 590 82 41

E-Mail: pastoralbuero@k-k-n.de

🌐 www.k-k-n.de

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 10 bis 12 Uhr

Donnerstag 16 bis 18 Uhr

Pfarramtssekretärinnen

Gabriele Blaß, Alexandra Kupke,
Beatrix Michel-Reinke

● Einrichtungen

Katholischer Kindergarten

Martinusstr. 26a – 50765 Köln

Judith Ruckes-Langer ☎ 590 12 28

Katholisches Familienzentrum

Martinusstr. 26a – 50765 Köln

M. Dissemond ☎ 0152 - 58 49 93 34

● Öffentlichkeitsarbeit

Günter Bittern ☎ 590 57 36

E-Mail: pfarrbrief@k-k-n.de

Kirsten Gerwens ☎ 590 36 25

E-Mail: redaktion@k-k-n.de

● Hauptamtliche Mitarbeiter

Kantor

Matthias Haarmann ☎ 92 68 92 73

Küsterin

Mariola Strzalkowski ☎ 99 38 14 18

Rendantin

Martina Fabian ☎ 16 80 72 - 135

● Pfarrbüchereien

Esch, Martinusstr. 26a

Verena Hüser ☎ 590 12 12

Öffnungszeiten:

Sonntag 10:30 bis 12:00 Uhr

Mittwoch 15:30 bis 17:30 Uhr

Samstag 19:30 bis 20:00 Uhr

Pesch, Kapellenweg 4

Barbara Miethke-Meyer ☎ 590 82 24

Öffnungszeiten:

Sonntag 10:30 bis 12:30 Uhr

Mittwoch 10:30 bis 12:00 Uhr

15:30 bis 17:00 Uhr

● Kirchengemeindeverband

Bruno Weber ☎ 590 31 38

● Kirchenvorstände

St. Martinus - Esch

Norbert Schumacher ☎ 590 82 49

E-Mail: kv-esch@k-k-n.de

St. Elisabeth - Pesch

Bruno Weber ☎ 590 31 38

E-Mail: kv-pesch@k-k-n.de

St. Cosmas und Damian - Weiler

Klaus Hermansen ☎ 790 13 53

E-Mail: kv-weiler@k-k-n.de

● Pfarrgemeinderat

Claudia Wirtz ☎ 29 79 97 44

E-Mail: pgr@k-k-n.de

● Ortsausschüsse

St. Martinus - Esch

R. van den Valentyn ☎ 590 11 29

E-Mail: oa-esch@k-k-n.de

St. Elisabeth - Pesch

Hans Chr. Kesenheimer ☎ 590 56 09

E-Mail: oa-pesch@k-k-n.de

St. Cosmas und Damian - Weiler

Ingrid Külheim-Strzebin ☎ 790 27 99

E-Mail: oa-weiler@k-k-n.de

Gottesdienstordnung im katholischen Kirchengemeindeverband Kreuz-Köln-Nord

Wichtiger Hinweis:

Die mit einem Stern markierten Termine entfallen in den Schulferien.




Für diesen Pfarrbrief betrifft das den Zeitraum vom 15. Juli bis 27. August 2019 (Sommer) und vom 14. bis 27. Oktober 2019 (Herbst).



Einmal im Monat findet in Esch im Martinushaus und in St. Mariä Namen um 9:30 Uhr ein Kleinkindergottesdienst statt (Ausnahme: Heiligabend um 15 Uhr).

Die Termine:

30. Juni	17. November
14. Juli	15. Dezember
15. September	24. Dezember
06. Oktober	

	Esch – Pfarrei St. Martinus	Pesch – Pfarrei St. Elisabeth	Weiler – Pfarrei St. Cosmas und Damian
	 St. Mariä Namen	 St. Elisabeth	 St. Cosmas und Damian
Samstag	18:00 Beichtgelegenheit 18:30 Hl. Messe	16:30 Beichtgelegenheit * 17:00 Hl. Messe *	
Sonntag	9:30 Familienmesse *	11:00 Hl. Messe	9:30 Hl. Messe 14:30 Rosenkranz (Polnisch sprechende Gemeinde) 15:00 Hl. Messe (Polnisch sprechende Gemeinde) 17:00 Beichtgelegenheit (bis 18:00 Uhr) * 18:30 Hl. Messe *
Montag			9:00 Hl. Messe
Dienstag	8:00 Schulgottesdienst (nach Absprache) *	7:30 Morgenlob * 8:00 Schulgottesdienst (nach Absprache) * 17:00 Eucharistische Anbetung (bis 18:00 Uhr) 17:00 Beichtgelegenheit (bis 18:00 Uhr) 18:00 Rosenkranz 18:30 Hl. Messe	18:30 Hl. Messe (Polnisch sprechende Gemeinde)
Mittwoch	9:00 Hl. Messe	7:30 Morgenlob *	
Donnerstag	18:00 Rosenkranz – Martinuskirche 18:30 Hl. Messe – Martinuskirche	7:30 Morgenlob *	9:00 Frauenmesse – Alte Kirche * (erster Donnerstag im Monat)
Freitag		7:30 Morgenlob * 8:30 Rosenkranz * 9:00 Hl. Messe *	Schulgottesdienst (nach Absprache) * 18:00 Beichtgelegenheit 18:30 Hl. Messe
Taufen	Erster Samstag im Monat um 15:30 Uhr.	Zweiter Samstag im Monat um 15:30 Uhr.	Dritter Samstag im Monat um 15:30 Uhr.
Trauungen	Samstags um 14:00 Uhr.	Samstags um 14:00 Uhr.	Samstags um 14:00 Uhr.
Trauerfeiern	Dienstags und donnerstags: Exequien.	Dienstags und donnerstags: Exequien.	Dienstags und donnerstags: Exequien.

Bitte beachten Sie auch die wöchentlich aktuellen Informationen in „Uns Blättche“, das in den Kirchen ausgelegt wird, in den Schaukästen oder auf unserer Homepage.

Mitmachen in der Hl. Messe

„Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn.“ Dieses Schriftwort des Hl. Paulus an die Gemeinde in Korinth gilt auch für die Hl. Messe. Es wirken viele Dienste zusammen, damit wir Gott in der Hl. Messe begegnen können: Priester, Gemeinde, Küster, Messdiener, Kirchenmusiker, aber auch Lektoren und Kommunionhelfer.

Der Lektorendienst gibt mir die Möglichkeit, mich in die Feier der Hl. Messe einzubringen; ich habe ihn nie als Belastung empfunden. Seine Bedeutung ist mir allerdings erst im Laufe der Zeit immer bewusster geworden. Als Lektor lasse ich es zu, dass mich Gott quasi als sein Sprachrohr einsetzt, um sein Wort zu verkünden. Es ist ja – wie am Ende jeder Lesung bestätigt wird – nicht mein Wort, sondern das Wort des lebendigen Gottes, das die Gemeinde hört.

Ich habe die Aufgabe, dieses Wort so zu verkünden, dass es verständlich ist. Dies gelingt nur, wenn ich ein Verständnis von dem jeweiligen Schrifttext entwickelt und mich entsprechend vorbereitet habe. Die Vorbereitung des Textes beschränkt sich nicht darauf, die sprachlich schwierigen Stellen zu üben. Wichtig und immer wieder bereichernd ist auch die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Schrifttexten. Hierfür stehen gute Hilfsmittel zur Verfügung; Art und Umfang der Vorbereitung werden dabei von der Schwierigkeit des jeweiligen Textes und der zur Verfügung stehenden Zeit bestimmt.

Eine Bereicherung des Lektorendienstes besteht auch darin, eigene Fürbitten einbringen zu können. Es besteht hierzu keine Verpflichtung, ich selbst nehme mir aber in aller Regel die Zeit, eigene Fürbitten zu formulieren. Ich empfinde es

als einen weiterführenden Impuls, ausgehend von den jeweiligen Schrifttexten mit einem Blick auf die Welt, die Kirche, die Gemeinde, das eigene Umfeld und andere Bereiche zu bedenken, für wen die Gemeinde Gott um seine Hilfe bitten sollte. Hierfür stehen ebenfalls vielfältige Hilfsmittel zur Verfügung, die ich

gerne als Grundlage nehme, weil ich es – trotz der Erfahrungen – für sehr schwierig halte, Fürbitten völlig ohne jegliche Hilfestellungen zu formulieren.

Auch der Kommunionhelferdienst gibt die Möglichkeit, sich in der Hl. Messe einzubringen. Voraussetzung für den Dienst ist eine eintägige Schulung und eine bischöfliche Beauftragung. Die Kommunionhelfer unterstützen die Geistlichen in der Hl. Messe; mit der Austeilung der Kommunion leisten sie einen Verkündigungsdienst und bringen Christus zu den Menschen. Dies wird besonders deutlich, wenn die Hl. Kommunion nicht innerhalb der Eucharistiefeier gereicht, sondern kranken oder alten Menschen nach Hause gebracht wird. Es ist immer wieder bereichernd, einen solchen Dienst wahrzunehmen.

*✍ Hans Christian Kesenheimer (Lektor)
Inge Kesenheimer (Kommunionhelferin)*



Foto: Gerwens

Ausschwärmen nach jedem Gottesdienst

In der Pfarrbriefserie „Basiswissen Liturgie“ springen wir an das Ende der Messe, weil es genau zum Pfarrbriefthema passt. Am Ende jeder Messfeier nach dem Segen spricht der Zelebrant den Entlassungsruf: „Gehet hin in Frieden“. Das ist eine der ältesten überlieferten liturgischen Formeln und früher hieß es in Latein „Ite missa est“ („Gehet hin, ihr seid gesandt“), wovon auch das Wort „Messe“ („missa“) abstammt.

Der Sinn dieser Formulierung hat sich über die Zeit verändert. Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil ist sie inhaltlich Zusage und Auftrag zugleich. Die biblische Quelle ist der Gruß des auferstandenen Jesus an seine Jünger: „Der Friede sei mit Euch“. Dabei geht es um mehr als nur äußeren Frieden, sondern um einen inneren Frieden und eine tiefe Gelassenheit.

In dem heutigen Entlassungsruf steckt die Zusage Gottes für seinen Schutz und Segen in der vor uns liegenden Zeit. Er begleitet uns auch aus der Kirchentür hinaus, selbst wenn wir uns dessen oft nicht bewusst sind bzw. es nicht wahrnehmen. Der Auftrag für uns ist deutlich schwieriger: Für unser Christ-Sein ist die Messe eine wichtige Kraftquelle und auch eine Möglichkeit zur Gemeinschaft mit Gott als unserer Mitte. Aber unser Christ-Sein muss sich im Alltag bewähren: in der Familie, im



Beruf, im Verein, unter Freunden etc. Da entscheidet es sich, ob für uns die Worte des Evangeliums nur Lippenbekenntnisse sind, oder ob wir auch unter der Woche zumindest versuchen, danach zu leben und so Jesus nachzueifern. Wir sollen eucharistische Menschen werden. Dabei geht es nicht darum, dass man nichts falsch macht; aber das ist die gesetzte Maßlatte für unsere Grundmotivation und Lebenshaltung sowie das Verhalten anderen Menschen und Themen gegenüber.

Aus dem Gottesdienst heraus sind wir also gesandt, die Botschaft selbst zu leben und so im wahrsten Sinne des Wortes „glaubhafte“ Zeugen zu sein. Wir sind alle als Christen beauftragt, die Botschaft des Evangeliums dorthin weiterzutragen, wo wir im Alltag hingestellt sind – in Taten und in Worten. Jemand nannte es auch einmal „Geht hinaus und helft einander leben“. Diese Sendung zum „Ausschwärmen“ gilt jedem Einzelnen – mit seinem Charisma und seinen Talenten, aber auch mit seinen Unvollkommenheiten. Jede Messfeier soll man verwandelt und auch gestärkt verlassen, diesen Auftrag zu erfüllen.

Wir wissen nur zu gut, welche Probleme es in der Kirche heute gibt. Aber der Auftrag ist klar formuliert; und „wer Ohren hat, der höre“ ...

 **Kirsten Gerwens**

Eine Liebeserklärung an das Ehrenamt und

Du bist der aufmerksame Blick, das wache Auge, das Fingerspitzengefühl, das an all jene denkt, die so leicht übersehen und übergangen werden. Du bist mit Geld nicht zu bezahlen, weil du dich auch dort engagierst, wo es keine finanzielle Unterstützung gibt. Du tust vieles, was für andere kostbar und wertvoll ist, ohne eine Rechnung dafür zu schreiben.

Du bist die Triebfeder und der Ansporn für viele gute Werke, du bist die gute Seele, über die manchmal gelächelt wird. Du bist auch die kritische Zwischenfrage und der O-Ton des Querdenkens, wo es notwendig ist. Du bist die freiwillige Feuerwehr, der Liederkranz, die Sportgruppe, der Helferkreis, der Familienkreis, der Bibel- und Gebetskreis, der Kreis der wachen und engagierten Christinnen und Christen.

Du bist viel besser als dein Ruf. Du wirst oft genug in Verruf gebracht, wenn andere es besser wissen und auf dich mit dem Finger zeigen, weil man sich an dir nur die Finger schmutzig macht

oder Ärger einhandelt. Du wirkst manchmal wie das schüchterne Hausmädchen, wie die lebenserfahrene kluge Frau, wie der gereifte und gelassene Greis, wie der aktive junge Mensch.

Du hast viele Namen und Gesichter. Man sieht dich da und dort, unterwegs bei den Menschen, auf dem Weg zu denen, die sonst keinen Besuch mehr bekommen; als Anwalt derer, die nicht für sich selbst sprechen können; als Hilfestellung für diejenigen, die sich selbst nicht mehr helfen können.

Du bist manchmal wie ein guter Engel, unbemerkt und doch so nah, unaufdringlich und doch hilfreich, lautlos und doch achtsam. Auf leisen Sohlen kommst du daher und bist auch schnell wieder verschwunden.

Du machst vieles möglich, was es ohne dich nicht gäbe. Du belässt es nicht bei tollen Ideen und guten Vorschlägen oder altklugen Ratschlägen, sondern du packst an, wo es notwendig ist und linderst und wendest damit manche verborgene oder weit bekannte Not. Du denkst mit dem Herzen



Ohne fleißige Ehrenamtler wären keine Pfarrfeste möglich und im Notfall hilft auch der Pfarrer mal aus. Fotos: Lorenz/Bittern



all jene, die es inne haben und ausüben



Die Pfarrbriefredaktion ist oft mit der Kamera vor Ort, um die Leser mit Bildern zu versorgen. Fotos: Lorenz

und fühlst mit dem Verstand. Du gehst und stehst und handelst, wo jedes Wort zu viel ist. Doch du ergreifst auch das Wort, wo trotziges und frostiges Schweigen andere mundtot gemacht hat.

Du gern gesehener Gast, du Spülfrau, du Organist, du Vorsitzende im Sachausschuss, du Vorberter und du Mitdenkerin, du, die einfach da ist, wenn

sie gebraucht wird. Du, der die Kirche schmückt, die Wallfahrt plant, den Familiengottesdienst mitvorbereitet und mitgestaltet. Du Mitarbeiter im Pfarrbriefteam oder im Seniorenkreis, du Mitarbeiterin im Arbeitskreis „Eine Welt“, in der Ministrantenarbeit oder im Club der Nachdenklichen, du gestandene Frau in der Gruppe für Alleinerziehende oder Alleinstehende, du Mann oder Frau in der Selbsthilfegruppe für Angehörige von psychisch Kranken oder Trauernden. Du Mitarbeiterin im Besuchsdienst, Du Sänger im Kirchenchor ...

Ihr habt schon oft persönliche Interessen und eigene Vorlieben zurückgestellt, um mitzuhelfen, weil es sonst zu wenige gewesen wären.

✍ Paul Weismantel
(www.pfarrbriefservice.de)

aus: Paul Weismantel: Wie gut, dass es dich gibt. Ein Dankeschön. 5. Auflage 2007, Schwabenverlag, Ostfildern, S. 11ff (mit freundlicher Genehmigung des Verlags).



Der Kirchenchor ist bei der Messgestaltung aktiv und die Schützen bei der Fronleichnamsprozession. Fotos: Gerwens





Sternsinger rücken aus

Foto: Gerwens

... die im Schatten

Auf Seite 28 bedanken wir uns bei den Gemeindegliedern, die durch ihre Spenden einen großen Beitrag leisten, dass wir Gelder an Institutionen geben können, die finanzielle Hilfe dringend benötigen. Auf dieser Seite wollen wir uns aber auch mal bei den Gemeindegliedern bedanken, die durch ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten dafür sorgen, dass die Feste gelingen, unsere Kirchen

sieht man nicht

mit Blumen schön geschmückt sind, die mit Kreativität und Ideen neue Reizpunkte setzen, und, und, und ... Natürlich können wir nicht alle Beteiligten hier abbilden. Dafür stehen aber die Bilder stellvertretend für alle, die sich ehrenamtlich in irgendeiner Form in das Gemeindeleben einbringen. Dafür herzlichen Dank.

Das Redaktionsteam



Jugend kocht

Foto: Bittern



„Rievkooche sin en Delikatess“

Foto: Gerwens



Waffel-Bäckerinnen

Foto: Lorenz



Der Eierpunsch ist sehr gefragt

Foto: Gerwens



Eine Bratwurst geht immer

Foto: Gerwens



An der Kuchentheke

Foto: Bittern



An der Tränke

Foto: Gerwens



Drei Mädels von der Kuchentheke

Foto: Lorenz



Spaß am Pommies-Stand

Foto: Gerwens

Suche den Frieden und jage ihm nach... Psalm 34,15 (Jahreslosung 2019)

Wenn wir zu den Ökumenischen Friedensgebeten einladen, dann sieht man auf dem Plakat jedes Mal eine Friedenstaube. Ihr besonderes Kennzeichen: Sie trägt eine kugelsichere Weste, auf der sich rot und bedrohlich ein Fadenkreuz abzeichnet. Eine Waffe ist direkt auf sie gerichtet. Es gibt genügend Kräfte auf der Welt, die den Frieden nicht wollen, weil ihnen der Krieg von Nutzen ist. So bleibt uns nur das Festhalten daran, dass der Schuss die Taube nicht töten kann, weil die Weste ihn abprallen lässt. Und der Ölzweig im Schnabel ist das Zeichen dafür, dass am Ende der Sintflut Land in Sicht ist und das Leben sich wieder entfalten kann (1. Mose 8).

Als Evangelische Kirchengemeinde Köln-Pesch haben wir uns für dieses Jahr 2019 vorgenommen, uns im Sinne der Jahreslosung den aktuellen Herausforderungen zu stellen und Projekte zu unterstützen, die sich den Frieden auf die Fahnen geschrieben haben. Sei es ein Waisenhaus im Kongo für ehemalige Kindersoldaten, seien es Lern- und Begegnungsorte der Bevölkerungsgruppen in Israel/Palästina oder die Rettung schiffbrüchiger Flüchtlinge im Mittelmeer.

Besonders hervorheben möchten wir die Organisation „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste“. Zu ihren Zielen heißt es: *Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und seinen Verbre-*

chen ist für ASF Motiv und Verpflichtung für konkretes Handeln in der Gegenwart. ASF will aktuellen Formen von Antisemitismus, Rassismus und Ausgrenzung von Minderheiten

entgegenzutreten. Die jungen Freiwilligen von ASF begleiten im Ausland ein Jahr lang alte Menschen, unterstützen sozial Benachteiligte sowie Menschen mit psychischen oder physischen Beeinträchtigungen, sie engagieren sich in Initiativen der historischen und politischen Bildung. Aber auch in internationalen Sommerlagern kann durch ganz praktische Arbeit in KZ-Gedenkstätten oder auf jüdischen

Friedhöfen Verständigung und Versöhnung bewirkt werden.

Unsere Verantwortung lässt sich – 80 Jahre nach dem Beginn des 2. Weltkriegs – nicht ad acta legen. Sie wirkt weiter in die Zukunft hinein und gehört zu der großen Bewegung, die Gott uns zumutet: gemeinsam immer auf der Suche nach Frieden zu bleiben, ja, auszuschwärmen, um dem Frieden nachzujagen, ohne ihn jemals hier auf der Erde vollkommen oder endgültig erleben zu können.

Dranbleiben ist das Gebot der Stunde. Dranbleiben gegen alle Widerstände und gegen die Gefahr der Abstumpfung und Resignation. Dranbleiben – zuerst und zuletzt im gemeinsamen Gebet.

Mit herzlichen Grüßen

 Siegrid Geiger, ev. Pfarrerin



Foto: Gerwens



Unsere
Büchertipps
vorgestellt
von
Kirsten Gerwens

Persönliche Spurensuche

Wer Yvonne Willicks als Journalistin kennt, würde so ein Buch von ihr wahrscheinlich nicht vermuten. Diese mögliche Wirkung hat die Autorin im Blick und sie hat das Buch trotzdem geschrieben, denn der Glaube ist schon immer Teil ihres Lebens und ihre persönlichen Erfahrungen möchte sie mit anderen teilen. Für sie ist das Thema auch deshalb „einfach dran“, weil sie auch in ihrem Umfeld mitbekommt, dass es oft ein falsches Bild von Glaube und Kirche gibt.

In sehr alltagstauglicher und verständlicher Sprache macht sie sich auf eine persönliche Spurensuche des Glaubens in ihrem Leben. Für sie ist der Glaube mitten im Leben präsent, aber viele Menschen kennen oft den christlichen Hintergrund nicht mehr. Sie geht auch auf eine Zeitreise durch das Kirchenjahr und erklärt die verschiedenen Feste.

Dieses Buch ist sowohl für Christen, die ihren Glaubensweg reflektieren möchten, als auch für Leser, die auf Distanz zum Glauben stehen. Die Autorin macht dem Leser Mut, Glaube selbst auszuprobieren und seine Kraft zu erfahren, denn für sie ist es ein gelungener Weg zum Glück. Das Buch will dazu ein Türöffner sein.



Titel: Glaube ganz einfach
Autor: Yvonne Willicks
Verlag: Adeo Verlag
ISBN: 978-3-86334-212-8
Preis: 16 €

Ausschwärmen dringend nötig

„Es stimmt etwas nicht“ in unserer Gesellschaft, analysiert der Politik- und Sozialwissenschaftler Wolfgang Picken, der bis vor kurzem Pfarrer in Bad Godesberg war und inzwischen Stadtdechant in Bonn ist. Seiner festen Überzeugung nach reicht es nicht, bei einem „wir schaffen das“ stehen zu bleiben, sondern für ihn ist die notwendige Haltung für eine gelingende Gesellschaft „WIR machen das“.

Unser moderner Lebensentwurf hat Fehler. Aber wenn Menschen „ein neues Verständnis von Zivilgesellschaft entwickeln und sich als WIR formieren, sind Veränderungen möglich.“ Für ihn sind Verantwortung sowie ein Miteinander anstatt ein Nebeneinander die Erfolgsrezepte für die Zukunft. Aus dieser Perspektive beleuchtet er in seinem Buch verschiedene Problemfelder – angefangen bei der Investition in die nächste Generation bis hin zu Solidarität und Humanität in Alter und Tod.

Er selbst ist ausgeschwärmt und hat mit einer vor 13 Jahren gegründeten Bürgerstiftung angefangen, die kleine Welt vor Ort zu verändern und zu verbessern. Und seine Erfahrung ist, dass sich viele Menschen gerne mit auf den Weg für diese Art von Veränderung machen. Die gesellschaftliche Diskussion über die Notwendigkeiten steht für ihn erst am Anfang, ist aber dringend notwendig, um einen Kollaps der Systeme zu verhindern.

Es gilt also nun, neue Systeme zu entwickeln und bestehende zu stärken. Für den Autor gibt es keine Alternative zum WIR, wenn wir überleben wollen.



Titel: WIR: Die Zivilgesellschaft von morgen
Autor: Wolfgang Picken
Verlag: Gütersloher Verlagshaus
ISBN: 978-3-579-08727-6
Preis: 18 €

Unsere Küchenfee empfiehlt Ihnen heute ...

Zutaten für vier Personen:

- 1 kg mittelgroße, vorwiegend fest kochende Kartoffeln
- 1 Bund Thymian
- 4 EL Olivenöl
- 1 TL Edelsüß-Paprika
- 2 TL grobes Meersalz
- 8 Hähnchenunterkeulen (à ca. 100g)
- 1 EL Aiwar (pikant-scharfe Paprikapaste)
- 50 g Salatmayonnaise
- 50 g Tomatenketchup



Esstlöffel Öl, Paprika und Salz mischen. Die Hähnchenkeulen waschen, trockentupfen. Ein Esstlöffel Öl und Aiwar verrühren und die Keulen bestreichen. Kartoffeln und Hähnchenkeulen auf der Fettpfanne des Backofens verteilen.

Im vorgeheizten Ofen (E-Herd: 200°C / Gas: Stufe 3) 30 bis 35 Minuten backen. Kartoffeln nach der Hälfte der Backzeit einmal wenden.

Mit beiseite gelegten Thymianzweigen garnieren. Die Mayonnaise und den Tomaten-Ketchup als Dip dazu reichen. Dazu passt auch gut ein grü-

Zubereitung:

Die Kartoffeln schälen und vierteln. Den Thymian, bis auf etwas zum Garnieren, hacken. Mit den Kartoffeln in eine Schüssel geben, mit drei

ner Salat.

Viel Spaß bei der Zubereitung und guten Appetit wünscht

Monika Sieberath

Herzlichen Dank für Ihre Spenden

Geld ist mehr als nur ein Zahlungsmittel. Wenn wir davon viel oder genügend haben, dann gibt es uns (zumindest dem Empfinden nach) ‚Sicherheit‘ und wir können uns das leisten, was uns Freude macht. Wenn wir wenig davon haben, dann ist es Grund zu schwerer Sorge. So oder so hängen wir alle am Geld und wir überlegen uns sehr gut, wie wir damit umgehen, ob wir es anlegen, wofür wir es ausgeben...

Beachtlich und nicht selbstverständlich ist es daher, wenn man Geld weiter schenkt – um Bedürftigen zu helfen, die wir persönlich gar nicht kennen, oder allgemein, um das Leben der Pfarrgemeinde vor Ort oder der Kirche weltweit zu unterstützen. Im Jahr 2018 sind im gesamten Kreuz-Köln-Nord 45 374,90 € gespendet worden. Die größeren Kollekten haben folgende Summen ergeben:

Sternsinger 12 528,70 € Caritas 4322,47 € Adveniat 3876,35 € Misereor 2873,74 €

Für all diese Spenden möchte ich ein herzliches Dankeschön aussprechen!

Vergelt's Gott!

Pater Georg, Pfarrer

Hallo Sie - ja, genau Sie ...

... haben Sie ein wenig Freizeit und auch noch Lust dazu, ehrenamtlich bei uns einzusteigen?

Der Arbeitskreis Öffentlichkeit sucht dringend Verstärkungen für den Internetkreis (KKNet) und die Pfarrbrief-Redaktion. Der Zahn der Zeit hat auch vor uns nicht halt gemacht und so wurden im Laufe der Jahre die beiden Arbeitskreise immer weiter ausgedünnt. Eine Verjüngung, vor allem in der Pfarrbriefredaktion, wäre für uns wünschenswert. Neue Kräfte mit neuen Ideen sind herzlich willkommen. Zur Zeit sind sieben Gemeindeglieder und Pfarrer Pater Georg als Verantwortlicher für diese Bereiche tätig. Drei davon sind in beiden Gruppierungen vertreten. Aber wieviel Zeit muss dafür eingeplant werden?

☐ Internetkreis

KKNet trifft sich vier- bis fünfmal im Jahr für jeweils zwei bis drei Stunden. An den Abenden werden die Themen für unsere EyeCatcher festgelegt und wer den Text zum entsprechenden Thema verfassen soll. In Heimarbeit werden die Seiten, meist eine Start- und eine Folgeseite, von der Redaktion aufbereitet. Ein eigenes Fotoarchiv steht bei der Bildauswahl zur Verfügung. Dann werden die neu erstellten Seiten an die Technik weitergereicht, die zum vereinbarten Termin diese auf der Homepage aktivieren. Für beide Bereiche wären Verstärkungen wünschenswert.



Kirsten Gerwens (seit 1993) und Günter Bittern (seit 2000) sind die „Dinos“ in der Pfarrbriefredaktion. Außerdem sind beide im zwölften Jahr als Internetredakteure aktiv.



Fotos: privat/Gerwens

*KKNet-Team (Redakteure):
Pater Georg, Kirsten Gerwens,
Günter Bittern;
Technik: Michael Guthausen,
Birger Lahrmann, Achim Loka.*

☐ Pfarrbriefredaktion

Die Pfarrbriefredaktion trifft sich viermal im Jahr für jeweils zwei bis drei Stunden. Unser Pfarrbrief erscheint zu Pfingsten und zum 1. Advent. Es gibt jeweils ein Vorbereitungstreffen (Themenauswahl und Autorensuche) sowie eine Schlussredaktion, in der auch Korrektur gelesen wird. Alle anderen Dinge werden ebenfalls in Heimarbeit geleistet. Da unser Bestreben war und ist, möglichst alles selbst zu machen, wird der Pfarrbrief privat layoutet und nach der Schlussredaktion und der durchgeführten Korrektur druckfertig an die Druckerei abgegeben. Über kurz oder lang benötigen wir dafür auch einen neuen Layouter.

*Redaktions-Team: Pater Georg, Kirsten Gerwens,
Michaela Grocholl, Gabriele Salaske, Monika Sieberath
und Günter Bittern (inclusive Layout).*

☐ An wen kann ich mich wenden?

Sollten Sie neugierig geworden sein und sich in einem oder beiden Arbeitskreisen engagieren wollen, dann sprechen Sie uns an oder schicken eine Mail an redaktion@k-k-n.de oder pfarbrief@k-k-n.de. Wir freuen uns auf Verstärkung.

 *Günter Bittern*

TERMINE

Juni bis November 2019

JUNI

1.	17:30 Uhr: Ein Abend zusammen	Esch
2.	9:30 bis 12:30 Uhr: Martins-Ritter	Esch
	10:30 Uhr: Gemeindefrühstück; Martinushaus	Esch
4.	19:30 Uhr: Gemeinde im Gespräch; Thema: Eucharistie	Esch
8.	15:00 bis 18:00 Uhr: Martins-Ritter	Pesch
9.	15:00 Uhr: Martinuscafé im Martinushaus	Esch
12.	8:30 bis 11:00 Uhr: CaféAuszeit; Martinushaus	Esch
	15:00 Uhr: Seniorenclub im Pfarrzentrum	Pesch
	19:30 Uhr: Ökumenisches Bibelteilen; Evangelisches Gemeindezentrum	Pesch
13.	15:00 Uhr: Seniorenkreis im Pfarrheim	Weiler
14.	bis 17.: Schützenfest der St. Cosmas und Damian Schützenbruderschaft	Weiler
15.	15:00 bis 18:00 Uhr: Martins-Ritter	Pesch
16.	10:00 Uhr: Firmung für das Kreuz-Köln-Nord in St. Mariä Namen	Esch
	16:00 Uhr: Diakon-Weihe von Paolo Radi in Düsseldorf-Kaiserswerth	E/P/W
20.	9:30 Uhr: Fronleichnamprozession im Kreuz-Köln-Nord; anschließend gemeinsames Pfarrfest am Pfarrzentrum St. Cosmas und Damian	Weiler
22.	15:00 bis 18:00 Uhr: Martins Ritter	Pesch
	20:00 Uhr: KKN-Kino	Esch
23.	12:30 Uhr: Familientreffen	Weiler

26.	8:30 bis 11:00 Uhr: CaféAuszeit; Martinushaus	Esch
30.	9:30 bis 12:30 Uhr: Martins-Ritter	Esch

JULI

6.	15:00 bis 18:00 Uhr: Martins Ritter	Pesch
	20:00 Uhr: KKN-Kino	Esch
7.	10:30 Uhr: Gemeindefrühstück; Martinushaus	Esch
10.	8:30 bis 11:00 Uhr: CaféAuszeit; Martinushaus	Esch
	15:00 Uhr: Seniorenclub im Pfarrzentrum	Pesch
14.	15:00 Uhr: Martinuscafé im Martinushaus	Esch

AUGUST

11.	15:00 Uhr: Martinuscafé im Martinushaus	Esch
15.	15:00 Uhr: Seniorenkreis im Pfarrheim	Weiler
18.	bis 24.: Sommerferienlager der 9- bis 12-jährigen im Allgäu	E/P/W
24.	bis 26.: Schützenfest der St. Donatus Schützenbruderschaft	Pesch
27.	Jahresausflug der kfd St. Martinus	E/P

SEPTEMBER

1.	10:30 Uhr: Gemeindefrühstück; Martinushaus	Esch
7. und 8.:	Kirchweihfest in St. Mariä Namen	Esch
11.	8:30 bis 11:00 Uhr: CaféAuszeit; Martinushaus	Esch
	15:00 Uhr: Seniorenclub im Pfarrzentrum	Pesch
12.	15:00 Uhr: Seniorenkreis im Pfarrheim	Weiler
15.	7:15 Uhr: Wallfahrt nach Knechtsteden	E/P/W
19.	19:30 Uhr: Gemeinde im Gespräch; Thema: Firmung	Pesch
21.	11:00 Uhr bis 13:00 Uhr: Basar für Kinder-Bekleidung im Martinushaus	Esch
	17:30 Uhr: Ein Abend zusammen	Esch
22.	12:30 Uhr: Familientreffen	Weiler
26.	8:30 bis 11:00 Uhr: CaféAuszeit; Martinushaus	Esch
	bis 29.: Dreikönigswallfahrt im Dom	Köln
27.	14:00 Uhr: KKN pilgert zur Dreikönigswallfahrt (Start in Weiler)	Köln

29.	9:30 Uhr: Patrozinium in St. Cosmas und Damian	Weiler
	10:30 bis 17:00 Uhr: Kreativmarkt im Pfarrheim	Weiler
	15:00 Uhr: Café Lesestübchen	Pesch

OKTOBER

5.	12:30 Uhr: Familientreffen	Weiler
	20:00 Uhr: KKN-Kino	Esch
6.	10:30 Uhr: Gemeindefrühstück; Martinushaus	Esch
9.	8:30 bis 11:00 Uhr: CaféAuszeit; Martinushaus	Esch
	15:00 Uhr: Seniorenclub im Pfarrzentrum	Pesch
10.	15:00 Uhr: Seniorenkreis im Pfarrheim	Weiler
13.	13:00: Fatima-Wallfahrt nach Alzen	E/P/W
	15:00 Uhr: Martinuscafé im Martinushaus	Esch
19.	17:30 Uhr: Ein Abend zusammen	Esch
29.	19:30 Uhr: Infoabend: Ständiges Diakonat	Pesch

NOVEMBER

2.	20:00 Uhr: KKN-Kino	Esch
3.	10:30 Uhr: Gemeindefrühstück; Martinushaus	Esch
	12:30 Uhr: Familientreffen	Weiler
7.	15:00 Uhr: Seniorenkreis im Pfarrheim	Weiler
	17:00 Uhr: Martinszug der Kita St. Martinus; Treffpunkt: Kirchplatz St. Mariä Namen	Esch
	17:30 Uhr: Martinszug; Treffpunkt: Kirche St. Cosmas und Damian	Weiler
8.	20:00 Uhr: Talk unterm Turm; Martinushaus	Esch
10.	9:30 Uhr: Patrozinium in St. Martinus; ab 14:00 Uhr Martinusmarkt	Esch
13.	8:30 bis 11:00 Uhr: CaféAuszeit; Martinushaus	Esch
	15:00 Uhr: Seniorenclub im Pfarrzentrum	Pesch
14.	19:30 Uhr: Infoabend: Vorsorgevollmacht/Betreuungsverfügung im Martinushaus	Esch
16.	17:30 Uhr: Ein Abend zusammen	Esch

17.	11:00 Uhr: Patrozinium in St. Elisabeth; anschließend Elisabethmarkt	Pesch
20.	19:00 Uhr: Ökumenisches Friedensgebet in der evangelischen Kirche	Pesch
22.	19:30 Uhr: Ökumenisches Bibelteilen; Katholisches Pfarrzentrum	Pesch
23.	11:00 Uhr bis 13:00 Uhr: Basar für Spielzeug	Esch
24.	9:30 Uhr: Christkönigssonntag in St. Cosmas und Damian; anschließend Adventliches Beisammensein	Weiler
27.	8:30 bis 11:00 Uhr: CaféAuszeit; Martinushaus	Esch
	19:30 Uhr: Gemeinde im Gespräch; Thema: Beichte	Weiler
30.	11:00 bis 17:00 Uhr: GWK-Basar	Pesch
	20:00 Uhr: KKN-Kino	Esch

TERMINE

Juni bis November 2019

KIRCHENMUSIK

01.06. bis 10.06.: Woche der Kirchenmusik

Sonntag, 02.06.: 17:00 Uhr, St. Elisabeth, Pesch
Orgelkonzert mit Mikhail Pavali (Krasnodar, RUS)

Freitag, 07.06.: 19:30 Uhr, St. Elisabeth, Pesch
Konzert Orgel plus

Samstag, 29.06.: 20:00 Uhr, St. Cosmas und Damian, Weiler
Evensong - Kammerchor-Projekt

Freitag, 11.10.: 18:15 Uhr, Antoniterkirche, Innenstadt
Konzert VOICES im Rahmen des 10. Kölner Kirchenmusikfestivals;
Uraufführung der Jazzmesse von Matthias Petzold

Freitag, 01.11.: 11:00 Uhr, St. Elisabeth, Pesch
Jazzmesse von Matthias Petzold mit VOICES

Die Termine gelten unter Vorbehalt, Änderungen sind durchaus möglich. Die endgültige Bestätigung finden Sie in „Uns Blättche.“
Weitere Informationen und Terminaktualisierungen finden Sie auch auf unserer Homepage unter www.k-k-n.de und in unseren Schaukästen.

20. Juni: Fronleichnamsprozession und Pfarrfest



Foto: Gerwens

Unsere Fronleichnamsprozession und das anschließende gemeinsame Pfarrfest finden in diesem Jahr in Weiler statt. Am **20. Juni**, um **9:30 Uhr** beginnen wir mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche **St. Cosmas und Damian, Regenboldstraße**.

Anschließend nimmt die Prozession folgenden Weg:

Wezelostraße – Damiansweg – Donatusweg (Altar an der Wegekappelle, Ecke Donatusweg/Weilerweg) – Weilerweg – Kreuzblumenweg (Altar vor Hausnummer 11) – Kreuzblumenweg – Weilerweg – Wezelostraße bis zur Pfarrkirche – Schlussaltar und Segen.

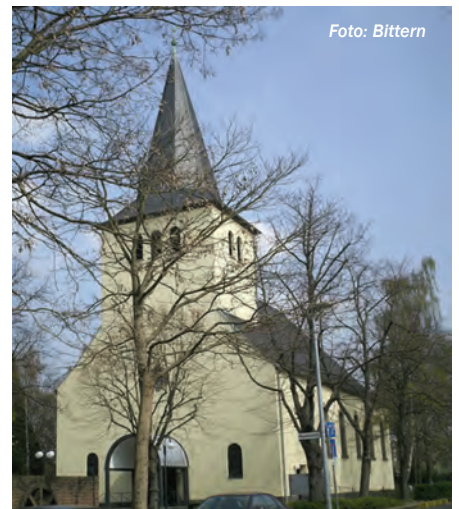


Foto: Bittern

Der Prozessionsweg ist unter Vorbehalt, Änderungen sind durchaus möglich. Die endgültige Bestätigung finden Sie in „Uns Blättche.“